

## RECHTSEXTREMISMUS

# Nazis und Nationalisten

**Das Thema der nationalen Befreiungskämpfe wird auch von Rechtsextremen besetzt, wie dieser Beitrag aus der neuen Quesch-Nummer zeigt. Das sollte die Linke nachdenklich stimmen, meint der Autor.**

Dem Klischee nach trägt ein Neonazi Glatze, Hakenkreuz und Bomberjacke, beherrscht die Rechtschreibung nicht, ist gewalttätig und meistens betrunken. Nun gibt es auch von solchen Idioten noch zu viele, doch sind es nicht sie, durch die Rechtsextremismus politisch gefährlich wird. Tatsächlich hat sich aber auch innerhalb der rechtsextremen Szene eine gewisse Strömung entwickelt, die sich (zumindest nach außen) von Rückwärtsgewandtheit und Nazinostalgie distanziert hat, und zunehmend versucht, linke Parolen und Symbole zu benutzen. Diese Art von Nationalisten argumentieren nicht mehr biologisch, sondern auf einer kulturellen, pseudoethnologischen Ebene. Sie nennen sich selber "fortschrittliche Nationalisten" oder "Befreiungsnationalisten", tragen Palitücher und andere Symbole nationaler "Befreiungskämpfe" und erinnern in ihrer Rhetorik an die frühere "anti-imperialistische" Linke, an die sie sich teilweise bewusst anlehnen. Es gibt sogar solche Rechtsextreme, die versuchen, die Antifa-Symbole inklusive Fahne und Kleidung zu kopieren. Bisher haben sich diese Strömungen innerhalb der rechtsextremen Szene noch nicht wirklich durchsetzen können, weil die Dummheit von Führern und Fußvolk dem im Wege standen. Und doch sollten wir uns dafür interessieren.

## Palituch statt Hakenkreuz

Denn nicht zuletzt ist auch eine der Absichten dieses neuen Auftretens, die klassischen Grenzen zwischen "links" und "rechts" zu verwischen. Dies nach dem Motto: die Grenzen verlaufen nicht zwischen links und rechts, sondern zwischen dem (amerikanischen) "Imperialismus" und den nach "Freiheit" strebenden "Völkern". Kein Wunder, dass etwa bei den Protestaktionen gegen den US-Angriff auf Irak auch zahlreiche Rechtsextreme mitmischten. In Saarbrücken, Spangdahlem und Trier versuchten Nazis, Antikriegs-Aktionen als Bühne für ihre Propaganda zu benutzen. Erschreckend war dabei vor allem, wie unsicher und unentschlossen die Gegenwehr dagegen war. Viele Friedensbewegte hatten sich bis dato einfach nicht vorstellen können, dass ihre Veranstaltungen Anziehungspunkt für "Befreiungsnationalisten" auch der rechtsextremen Art sein könnte.

An die antifaschistische Linke stellt diese Situation mehrere Herausforderungen. Die Infragestellung des Rechts-Links-Schemas durch Rechtsextreme bedeutet auch für die Linke die Notwendigkeit einer erneuten Beschäftigung mit ihrem Selbstverständnis. Will menschen den Querfront-Versuchen strategisch etwas entgegenhalten, ist es notwendig auch linke Strategien weiterzuentwickeln, die ein über bloße Popkultur hinausgehendes antifaschistisches Selbstbild beinhalten, neue Aktionsformen jenseits der 08/15-Demos zu erschließen sowie

sich in einigen Bereichen eindeutiger zu positionieren, wie etwa bei der fragwürdigen Bezugnahme auf nationalistische "Befreiungs"-Bewegungen, die die Nazis von den Linken der 70er und 80er übernommen haben.

Als konkrete Illustration "befreiungsnationalistischer" Politik wie auch antifaschistischer Gegenwehr soll im folgenden auf die Umtriebe des Herrn B. an der Universität Trier eingegangen werden. Zur Person: Safet B. studiert Jura an der Uni Trier. Daneben ist er aktives NPD-Mitglied, und tritt für die NPD zur Europawahl an. Das ist insofern außergewöhnlich, als B. ge-



bürtiger Bosnier ist und ganz und gar nicht arisch aussieht. Diese ungewöhnliche Konstellation schaffte es sogar bis in diverse bekannte Tageszeitungen. Tatsächlich gab es nämlich einige Austritte aus der NPD von solchen Nazis, die mit ethnopluralistischem Nationalismus nix am Hut haben, die es nicht überwinden, dass Leute ohne deutsches Blut in der Partei Karriere machen dürfen. (...)

Er gründete daraufhin seine eigene Hochschulgruppe, die FSL (Freiheitlich soziale Liste) und schaffte aufgrund der niedrigen Wahlbeteiligung den Sprung ins Studentenparlament. (...)

## Gegenstrategie

Von Seiten der etablierten Hochschulgruppen blieb der Protest gegen die FSL eher zahnlos und zögerlich, zu sehr bestand die Angst um den eigenen Ruf als gute Demokraten. Aber

es gab von Seiten unabhängiger AntifaschistInnen zahlreiche Aktivitäten gegen die Aktivitäten des Herrn B. Eher klassisch sind noch die Sprühpulver und Aufkleber, die sich immer wieder durch Wunderhand an seinem Wohnhaus fanden. Auch die Tatsache, dass er sich nach der Wahl nicht auf Antrieb auf den dunklen Parkplatz traute, und später dann auch mit einem leicht demolierten Auto nach Hause fahren musste, ist eher traditionell. Innovativer waren da schon die gefälschten FSL-Flugblätter, in denen zur Trauer um den gefallenen Kameraden Jürgen Mülleman aufgerufen wurde. Diese in zahlreichen Kopien verteilte Persiflage sorgte bei so manchen StudentInnen für Erheiterung. Die "Ein gratis Kaffee für drei heruntergerissene FSL-Plakate"-Kampagne sorgte dagegen für motivierten Volkssport an der Uni, die danach weitgehend FSL-Plakat-frei war ... Bei der Eröffnung des Studentenparlaments blockierten zahlreiche verkleidete und verummte Personen für 20 Minuten den Eingang, und störten danach immer wieder die Sitzung. Es wurde berichtet, dass sich gegen Ende die beiden Nazis nicht mehr alleine aufs Klo traute ...

Das Beispiel unseres bosnischen Befreiungsnationalisten B. zeigt die Notwendigkeit einer kontinuierlichen konsequent antifaschistischen Politik, die den Nazis weder politischen Raum noch ideologische Anschlusspunkte erlaubt. Denn, dass sich B. an der Uni mit seinem Gehäupel überhaupt breit machen konnte, liegt sicherlich auch an den Versäumnissen der bestehenden politischen Hochschulgruppen, die sich in ihrem "demokratischen" Unipolitik-Mikrokosmos zu sehr etabliert hatten, um dem von vornherein wirksam entgegenzutreten.

El Fisch

Quelle: Quesch N. 7

Redaktion: woxx



## Editorial der Quesch Nr. 7

Nachdem wir in den letzten Monaten eine exzessive Zunahme faschistischer Aktivitäten und Bewegungen in der Großregion und in Luxemburg selbst beobachten mussten, empfanden wir es als unumgänglich, uns in der vorliegenden Ausgabe mit dem Thema "Faschismus" zu beschäftigen.

Mit dem Begriff "Faschismus" wird eine Reihe von politischen Bewegungen und Systemen beschrieben, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden, stark in die Öffentlichkeit getreten sind und sicherlich charakteristische Gemeinsamkeiten besitzen, wie z. B. eine ausgeprägte Orientierung auf eine Führerperson; eine nationalistische, antikommunistische, antidemokratische und antipluralistische Einstellung, sowie einen gewalttätigen Willen zur Macht und die Verherrlichung des Militärischen. (...)

Ziel dieser Quesch ist nicht, die Entwicklung der faschistischen und antisemitischen Bewegung zu kommentieren und aufzuzeigen. Wir sind der Meinung, dass jeder Mensch selbst fähig ist, sich dieses Wissen anhand von Geschichtsbüchern anzueignen. Vielmehr wollen wir versuchen aufzuzeigen, wie die augenblickliche Evolution faschistischer Bewegungen aussieht. Anhand des Zurückgreifens auf diverse Artikel, die von verschiedenen antifaschistischen Bewegungen (Antifa/ra) verfasst wurden, wollen wir die gegenwärtige Bedrohung der menschlichen Freiheit (durch das Auftreten von Rechtsextremisten) untersuchen und verfolgen das Ziel, die Gesellschaft auf die Gefahr "von rechts" hinzuweisen und aufzuklären. An dieser Stelle danken wir den verschiedenen antifaschistischen Bewegungen aus Belgien, Deutschland, Frankreich und Luxemburg für ihre Unterstützung und Mitgestaltung dieser Quesch-Ausgabe.

Die Bekämpfung einer menschenverachtenden Diskriminierung, der politischen Unterdrückung, so wie der sozialen Benachteiligung wegen kulturellen, biologischen und religiösen Merkmalen; der Ausbeutung und Unterprivilegierung von Frauen, der kapitalistischen Ausbeutung aller Lohnabhängigen insbesondere in der so genannten "Dritten Welt", der fortgesetzten Zurichtung der Menschheit auf patriarchale Verhaltensmuster, der Ungleichbehandlung von Schwulen, Lesben, so genannten "Behinderten" und anderen gesellschaftlich marginalisierten können grob als die Hauptaufgabe antifaschistischer Bewegung angesehen werden. Das Eintreten für eine auf Solidarität und Gleichberechtigung basierende Gesellschaft und die Bekämpfung der Herrschaft des Menschen über den Menschen in seinen verschiedensten Ausprägungen ist das Hauptziel der Antifa, das es stets zu verfolgen gilt.

Quesch

Redaktion: woxx

## Thema Faschismus

(RK) - Seit Monaten wird unter linken Jugendlichen darüber diskutiert, welcher Stellenwert dem Rechtsradikalismus in Luxemburg zuzumessen ist, und wie man gegen ihn vorgehen sollte. Nun hat sich die im Fahrwasser der Jugendorganisation Life entstandene Zeitschrift Quesch dem Thema angenommen. Wie breit das Meinungsspektrum gefächert ist, erkennt man aus den Dossierbeiträgen in der am Donnerstag erschienenen Nummer 7. Laut nebenstehendem Editorial geht es beim Antifaschismus vor allem darum, die menschliche Würde zu bejahen und zu verteidigen. In einem Artikel zur Fascho-Szene im Osten Luxemburgs heißt es gar: "Es gilt, die Rechtskonservativen wieder in unsere Gesellschaft zu integrieren." Der oben abgedruckte Beitrag dagegen setzt andere Schwerpunkte. So wird vor den Überschneidungen zwischen Rechtsextremen und Teilen der radikalen Linken beim Thema nationale Befreiungsbewegungen gewarnt, und eine gewisse Aggressivität im Umgang mit Nazis befürwortet.